

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus . . . 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Schreibverkehr Nr. 15.378. :: Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 12 Heller für die einspaltige
Reihe oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 8 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.
Wasserkasse nur gegen Einzahlung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 267

Dienstag, 21. November 1916

55. Jahrgang

Der Sieg in der Walachei.

Infanterie der Armee Falkenhayn steht vor Crajova, der Hauptstadt der Walachei.
Rückzug bei Orsova stehender rumänischer Verbände abgebrochen.

Schrecken in der Walachei.

Marburg, 21. November.

Dort, wo einst die Krone der Pfaffen versank, das Tannenbergs-Gelicht der Jagellonen erstarrt, ist ein neues Königtum im Werden und des Krieges laute Werbetrömmel geht durchs Land, damit das neue Polen selbst mitwirke, seine Unabhängigkeit zu sichern und sie über die Schlachtfelder hinauszutragen in den Frieden der Zukunft. So steigt ein uraltes, verschollenes Gebilde aufs neue empor aus den Wüsten dieses Krieges, der drei andere Kronen zerbrach und ihre Träger landflüchtig werden ließ von ihren Vätern, die sie mit Untreue verwaltet und in denen sie den Haß gesät haben gegen die Mittelmächte. Belgien ruht fest und sicher in den deutschen Händen, der blutige Glanz der Krondiamanten von Serbien irrt nunher in fremden Ländern und Montenegros König flücht im Süden Frankreichs nach über das verlorene Glücksspiel, das er einst gespielt hat in den Schwarzen Bergen. Und die Gefühle, welche diese drei Könige quälen, mögen jetzt auch einziehen in die Brust des vierten, des Königs von Rumänien. Er hatte es ja geschworen und hat seine Ehre zum Pfande eingesetzt, daß er niemals in diesem Kriege

sein Schwert erheben werde gegen die Monarchie; als aber die Tage reisten und Rumäniens neue Ernte einzog in die Scheuern und Rußlands Offensive auf neue Gebiete unserer Monarchie verheerte, da warf er jedes Gelübnis zur Erde, die Kriegs- und Königsfanfare brauste hin über die Moldau und über die Kornkammern der Walachei. Der Schrei der Hyäne klang hinein ins Land der Siebenbürger Sachsen, über den Boden der Szekler, und König Ferdinand, dieser entartete Schöbling einer Familie voll deutscher Treue, träumte in den ersten Wochen seines Krieges schon vom Kaiserreiche Rumäniens, von einer Kaiserkrone, deren schwarzer Fleck seine Seele nicht verletzete. Aber als General von Falkenhayn, der Chef des deutschen Generalstabes, gegen den wort- und treubruchigen König in Person zu Felde zog, da zerprangen diese Träume wie Seifenblasen und in roter Farbe trugen sie die Stürme von Hermannstadt und Kronstadt als Boten des Unheils zurück über die transylvanischen Alpen. Und die Spitzhaue Falkenhayns schlug in harter Arbeit in das Gebirge die Straßen des Krieges, zerbrach an den Pässen und auf den Höhen der Berge den Widerstand des Feindes und schon konnten unsere Generalstabberichte melden, daß die Rumänen weit drinnen

auf ihrem eigenen Boden, wo sie der Falkenhaynschen Armee den Austritt aus dem Gebirge mit dem Mute der Verzweiflung wehrten, in der Schlacht von Targu-Ju neuerdings geschlagen worden sind. Und vom gestrigen Abend meldete heute vormittags das Wolff-Büro vom deutschen Hauptquartier: „Unsere Truppen nähern sich Crajova, der Hauptstadt der westlichen Walachei.“ Ist es nicht ein Klang, wie jener, der im Herbst des vorigen Jahres aus Serbien kam, als Mackensen den Uebergang über die Donau erkämpfte und die Fahnen der Verbündeten in unsichbarer Schnelligkeit über die Flüsse und über die schneebedeckten milden Gebirge trug, siegreich vorwärts stürmend bis zu Griechenlands Grenzen, bis zu den Felsentoren Albanien, über die in Todesmärschen ohnegleichen die Reste der zerhackten Regimenter des Königs Peter fristerend und hungernd flüchteten bis zum Gestade der Adria. Drei Könige haben es schon tief bereut, Netze gesponnen zu haben, welche in die Mittelmächte fallen sollten und ein vierter kommt nun dazu, der verbündete kaiserliche Fahnen schon vor der Hauptstadt der einen Hälfte seines Landes sieht. Und König Ferdinand blickt angitvoll aus nach neuer Hilfe, die von Rußland kommt und das

Einberufung des Tschurtschen Luis.

(Schluß)

Als er des Tschurtschen Luis ansichtig wurde und von ihm in Erfahrung brachte, daß derselbe zur Tiroler Gebirgsmarine einberufen sei, glaubte er im ersten Augenblick, er habe es mit einem gänzlich Übergeschnappten zu tun. Da jedoch der Luis seinen Einberufungsbefehl vorwies, ging dem Feldwebel ein Licht auf. Er war ein lustiger Kamerad und wollte den Spaß nicht verderben. Er setzte daher eine ernste Miene auf und hieß den Luis auf die Wachtstube kommen.

„Haben Sie sich freiwillig gemeldet?“ frug er.
„Dös schon!“ erklärte der Luis.
„Was? Freiwillig g'meldet!“ rief die Rosl.
„Dös hast mir antan!“
„Dös hab' i dir antan!“ grölte der Luis voller Schmei. „Weil i dös Leben neben deiner dich kriagt hab'! Aber geh' i in Kriag!“
„Dös gib's nit, Herr Feldwebel! Dö Weidung muas z'rück'nommen werden!“ jammerte die Rosl.
„Er hat mit nit g'fragt drum!“
„Dazu hat er auch keine Verpflichtung gehabt!“ erwiderte der Feldwebel mit ernster Miene. „Zurück'g'nommen kann da nit mehr werden. Das Höchste ist, daß Ihr Mann noch heurlaust wird.“
„Nix dal!“ protestierte der Tschurtschen Luis.
„I will loan Urlaub. I hab' dös Höllenleben neben meiner Alten satt. I sag' Ihnen, Herr Feld-

webel, mit der sollten Sie amal drei Tag' lang leben, nachher taten Sie aa auf'n Urlaub pfelsen!“
„Vielleicht kommt aber Ihre Frau nun doch zur Einsicht, da es Ernst wird.“
„Dö kimmt zu loaner Einsicht nit!“ grölte der Luis. „Heut trenzt (weint) sie, und morgen wär' der alte Luis wieder los!“
„Na, Luis!“ versicherte die Rosl voller Angst. „Du sollst das feinste Leben haben! Aber nimm grad no an Urlaub! Vielleicht ist derweil der Kriag aus.“
„I brauch' loan Urlaub, und der Kriag wird aa nit aus! I will nit!“
„I bit' Ihnen, Herr Feldwebel, reden Sie ihm recht zu!“ jammerte die Rosl. „Er kann's ja nit derschmausen mit dös Kröpf!“
„Meine Kröpf' sein mei Sach'! Dö giagn di gar nit an!“ unterbrach sie der Luis.
„Die Kröpfe schaden bei der Gebirgsmarine nichts.“ meinte der Feldwebel. „Aber ich möchte euch beiden noch einen Vorschlag zur Güte machen. Die Ausrückungen zur Tiroler Gebirgsmarine sind noch nicht ganz vollendet, so daß ein Urlaub noch leicht bewilligt werden kann. Nehmen Sie also vorläufig Urlaub. Sie können jeden Tag einrücken. Wenn Sie mit Ihrer Frau wieder Streitigkeiten haben, dann kommen Sie!“
Nach einem längeren Hin und Her ließ sich der Tschurtschen Luis auf die beweglichen Bitten der Rosl doch noch erweichen und nahm Urlaub. . . .
Jetzt hatte er das Heft in der Hand. Wenn

die Rosl in den nächsten Tagen nur die leiseste Miene machte, die alten Saiten aufzuziehen, dann drohte ihr der Luis sogleich, daß er zur Tiroler Gebirgsmarine einrücken werde. Und da wurde die Rosl rasch wieder kleinlaut.
Wenn man einmal eine Herrschaft erlangt hat, dann wächst das Selbstvertrauen. Denn wer sich besiegt gegeben hat, der hat es schwer, neuerdings die Oberhand zu gewinnen. Und das dürfte der Rosl in dem alten Maße auch nicht mehr gelingen, obwohl sich der ganze Akt, den sich der Diktator und der Heerführer im Verein mit dem Notarschreiber gegen den Tschurtschen Luis erlaubt hatten, inzwischen aufklärte.
Als der Notarschreiber nach einiger Zeit dem Luis auseinandersetzte, daß er die Einberufung sabotiert habe, und das es ja überhaupt keine Gebirgsmarine geben könne, weil die Schiffe ihrer Verbot nur im Wasser und nicht über die Fächer fahren könnten. . . . da war der Luis zuerst ganz perplex. Dann begann er arg zu schimpfen und aufzubegehren. Der Notarschreiber machte ihm aber bald Verschiedenes klar. . . .
„Schau, Luis.“ meinte er. . . . „das erste, was a Soldat haben muas, sein a Paar Hosen. Wie willst denn du's Vaterland verteidigen ohne Hosen? Und Hosen hast loane g'habt. Dö hat alleweil bei Weib ang'habt. Dö Einberufung zur Gebirgsmarine hat dir deine Hosen wieder verschafft. Joh laß sie halt nimmer aus, Unsele, die Hosen! Sonst gahst's dir wieder gabich (verkehrt,

Schicksal jener Armee, die kämpfend bis nach Orsova kam und nun durch Falkenhayns Kolonnen bedroht ist in der Flanke und wills Gott, auch bald im Rücken, peitscht die Sorgen Rumäniens und des ganzen Bivertverbandes empor zu ungeahnter Größe. Was einst bei Hermannstadt geschah, ist vorbereitet worden zum zweitenmale durch die Schlacht bei Targu-Jiu; die an der Bahn nach Craiova stehenden Sieger spürt schon der letzte walachische Offizier vor Orsova und in der Norddobrußja steht die andere Drohung, steht Madensens eiserne Gestalt. Das Land ohne Treue, wo der Verrat emporsteigt aus Königsgemächern, von Ministerstühlen, steht die eiserne Vergeltung herabsteigen von den Bergen und nach dem russischen Ästen, zu den Kosaken geht der Hilferuf des verräterischen Walachen. Gott segne unsere Führer und Truppen auf dem fernem fremden Boden der Walachei, wo die Kornkammern stehen, wo die Petroleumreviere weit hin über die Erde streichen und wilde Bojarenlust und das Gold der Entente fast jeden Charakter verdarbt! N. J.

In der Walachei.

Berlin, 20. November. (R.B.) Das Wolffbüro meldet: 20. November 1916, abends. Artilleriekampf nördlich der Somme. Unsere Truppen nähern sich Craiova, der Hauptstadt der westlichen Walachei. An der unteren Donau und an der Struma lebhafteres Feuer.

Das Handels-„Deutschland“.

Das Rätsel von Neu-London.

Köln, 20. November. (R.B.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Washington: Der Unfall der „Deutschland“ scheint reiner Zufall gewesen zu sein. Drei Schiffsplatten sind eingestossen und bilden einen Zahn. Der Vordersteven ist verbogen, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt. Die bundesamtliche Untersuchung des Schleppdampfers wurde geheim gehalten. Das Verhör über die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

Englische Meldung über Schadenersatzbegehren.

Rotterdam, 20. November. (R.B.) Der Rotterdamsche Courant veröffentlicht eine Meldung des Daily Telegraph aus Neu-London, wonach an Schadenersatz für das durch die „Deutschland“ gerammte Schleppboot gegen die Eigentümer der „Deutschland“ eine Forderung von 50.000 Mark für jede Tonne des untergegangenen Schiffes erhoben worden sein soll. Die „Deutschland“ liegt jetzt auf dem Ankerplatz, von wo sie abgefahren war. Sie hat zu beiden Seiten des Bugs ein Loch. Das Bundesgericht hat eine Untersuchung über den Vorfall angeordnet. Der Zusammenstoß erfolgte bei Mondschein.

Das getretene Griechenland.

Geschütz- u. Munitionsauslieferung verlangt.

Amsterdam, 20. November. (R.B.) Die Times melden aus Athen: Der Ministerrat entscheidet, daß es unmöglich sei, den in der letzten Note des Admirals Jounet enthaltenen Forderungen nach Auslieferung der Kanonen, Gewehre, Granaten und Eisenbahnwagen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen aufsehend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist beun-

ruhigend, besonders mit Rücksicht auf die Haltung des Reservistenbundes. Es scheint festzustehen, daß Briand Samstag dem König telegraphisch den Rat gab, sich von „schlechten Einflüssen“ frei zu machen und die freundschaftlichen Beziehungen zur Entente wieder herzustellen, ohne dabei die Neutralität aufzugeben. Sonntag empfing der König den Admiral Jounet in Audienz.

Die Krone der Alliierten-Unverschämtheit. Verlangen nach Entfernung unserer Gesandten! Athen, 20. November. (R.B.) [Reuter-Meldung.] Die Alliierten verlangten, daß den deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgefolgt werden. Die Regierung betrachte diese Forderungen als unannehmbar. Es wurde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König hat für morgen 10 Uhr vormittags einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Beunruhigung, da die Alliierten verlangt haben, daß die feindlichen Gesandten Mittwoch abreisen.

Deutschland und Nordamerika. Köln, 20. November. (R.B.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing wies nachmittags in einer Besprechung mit Zeitungsberichterstattern amtlich die Behauptung zurück, daß die Washingtoner Regierung einen Bruch mit Deutschland befürchte. Erzählungen dieser Art, welche in der New Yorker Evening Post, Times und Tribune erschienen waren, werden für absurd und gänzlich unbegründet erklärt, wobei Lansing nachdrücklich betonte, daß die leitenden Regierungskreise keine derartigen Besorgnisse hegten, zumal seitdem Hindenburg und Ludendorff der Politik des Reichskanzlers zugestimmt hatten.

Leichte Lungenentzündung des Kaisers.

Gestern abends wurde vom Leibärzte Dr. Kexzl und vom Professor Dr. Ortner über das Befinden des Kaisers ein Krankenbesund ausgegeben, welcher besagt: „Bei Sr. Majestät ist im Verlaufe der vergangenen Nacht ein beschränkter entzündlicher Herd in der rechten Lunge aufgetreten bei sonst gleichbleibenden katarrhalischen Erscheinungen. Morgentemperatur 38 Grad, Abendtemperatur 37,8 Grad. Herzaktivität gut, Atmung gleichmäßig ruhig, Appetit geringer.“ Der Kaiser empfing im Laufe des Tages eine Reihe von Persönlichkeiten.

Erzherzog Eugen.

Wien, 21. November. (R.B.) Der Kaiser ernannte mit a. h. Handschreiben vom 12. November den Erzherzog Eugen zum Schutzherrn der Zentralkommission für Denkmalspflege. Neuer Gesandter in Sofia. Wien, 21. November. (R.B.) Der a.-o. Gesandte, bevollmächtigte Minister Graf Ludwig Szechenyi wurde zum Gesandten in Sofia ernannt. Italienische Offiziersverluste. Wien, 20. November. (R.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit dem Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 128 Oberste und Oberstleutnants, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 882 Oberleutnants und 3248 Leutnants verloren. In der Zeit vom 1. bis 15. November sind gefallen: 3 Oberste und Oberstleutnants, 4 Majore, außerdem 27 Hauptleute, 29 Oberleutnants und 70 Leutnants.

Das Todesurteil gegen den Abg. Kramarsch und Genossen rechtskräftig geworden.

Wien, 20. November. Heute wurde vor dem Obersten Landwehrgerichtshof die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde des Reichsratsabgeordneten Dr. Karl Kramarsch, des Reichsratsabgeordneten Dr. Alois Rasin, des Sekretärs der „Marobni Visth“ Vinzenz Cervinka und des Buchhalters Josef Zamazat, die am 9. Juni d. J. wegen des Verbrechens des Hochverrats zum Tode verurteilt worden waren, zu Ende geführt. Die Nichtigkeitsbeschwerde aller vier Angeklagten wurde verworfen. Das Urteil der 1. Instanz ist somit rechtskräftig geworden. Nach Verkündung des Urteils zog sich der

Das Todesurteil gegen den Abg. Kramarsch und Genossen rechtskräftig geworden.

Wien, 20. November. Heute wurde vor dem Obersten Landwehrgerichtshof die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde des Reichsratsabgeordneten Dr. Karl Kramarsch, des Reichsratsabgeordneten Dr. Alois Rasin, des Sekretärs der „Marobni Visth“ Vinzenz Cervinka und des Buchhalters Josef Zamazat, die am 9. Juni d. J. wegen des Verbrechens des Hochverrats zum Tode verurteilt worden waren, zu Ende geführt. Die Nichtigkeitsbeschwerde aller vier Angeklagten wurde verworfen. Das Urteil der 1. Instanz ist somit rechtskräftig geworden. Nach Verkündung des Urteils zog sich der

Das Todesurteil gegen den Abg. Kramarsch und Genossen rechtskräftig geworden.

Wien, 20. November. Heute wurde vor dem Obersten Landwehrgerichtshof die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde des Reichsratsabgeordneten Dr. Karl Kramarsch, des Reichsratsabgeordneten Dr. Alois Rasin, des Sekretärs der „Marobni Visth“ Vinzenz Cervinka und des Buchhalters Josef Zamazat, die am 9. Juni d. J. wegen des Verbrechens des Hochverrats zum Tode verurteilt worden waren, zu Ende geführt. Die Nichtigkeitsbeschwerde aller vier Angeklagten wurde verworfen. Das Urteil der 1. Instanz ist somit rechtskräftig geworden. Nach Verkündung des Urteils zog sich der

Rechtshof zurück, um über das nach § 375 der Militärstrafprozessordnung in nichtöffentlicher Sitzung abzufassende Gutachten über die etwa vorliegenden Unabengründe zu beschließen.

Hochverratsprozess Soukup und Genossen.

Wien, 21. November. (R.B.) Der Hochverratsprozess gegen den Reichsratsabgeordneten Soukup, Schriftleiter des „Cas“ Hajek und Dusek und Genossen, der gegenwärtig vor dem Landwehr-Divisionärgericht durchgeführt wird, wurde gestern zwecks Einleitung neuer Erhebungen bezüglich einiger Angeklagten vertagt.

Marburger Nachrichten.

Nach dem Tode ausgezeichnet. Der am 31. Mai 1916 bei Asago in treuester Pflichterfüllung beim Sturm auf Punta Corbina gefallene l. u. l. Jährlich d. Ref. Josef von Cornides, einem heimischen Infanterieregimente zugeteilt, wurde nach dem Tode mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet. In der kurzen Offensiv war der junge Held aufertourlich befördert und bereits mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse belohnt worden.

Getrennte Verkaufstage für Stadt und Land.

Die immer wachsenden Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung bringen es mit sich, daß das Anstellen auch in Marburg immer mehr überhand nimmt. Einer der Gründe, welche die Ansammlungen bei den Lebensmittelgeschäften hervorgerufen, ist auch der Umstand, daß ein großer Teil der Landbevölkerung den Bedarf an Nahrungsmitteln seit jeher bei den städtischen Kaufleuten zu decken pflegt, so daß dieselben nicht nur die 30.000 Einwohner der Stadt, sondern auch eine noch größere Anzahl von Landbewohnern zu versorgen haben. In der Ueberzeugung, daß kein Mittel unversucht gelassen werden darf, um dieses Anstellen besonders in der Winterkälte vermeidlich zu machen, hat der Stadtrat durch eine Kundmachung getrennte Verkaufstage für Stadt und Land eingeführt, so daß die Landbevölkerung an den beiden Markttagen Mittwoch und Samstag, sowie am Sonntag das alleinige Einkaufsrecht für gewisse Waren besitzt. Diese Einschränkung bezieht sich nur auf solche Lebensmittel, deren Abgabe an Ausweiskarten gebunden ist, also auf Mehl, Zucker, Kaffee, Fett und Del. Der Verkauf der übrigen Nahrungsmittel und Bedarfsartikel sowie der Brotverkauf bleiben frei. Die übrigen Tage Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag sind der Stadtbevölkerung vorbehalten. Der Stadtrat erwartet, daß die Marburger Kaufleute und Lebensmittelhändler sich genau an diese neue Verfügung halten werden, welche gewiß eine Erleichterung des Einkaufes mit sich bringen wird.

Marburger Bioskop.

Morgen gelangt der erste Film der Asta Nielsen-Serie zur Vorführung. Ein glänzendes Asta Nielsen-Buffspiel, das, ohne zu übertreiben, als ein Schlager bezeichnet werden kann. Wir sehen in diesem äußerst gelungenen Bilde die Künstlerin in einer flotten Eleganz und Schneidigkeit auftreten, die ihresgleichen sucht. Sie spielt nämlich die Rolle eines temperamentvollen jungen Mädels, das aus ihrem, von alten Tanten aufgezogenen und verhätschelten Bräutigam einen rechten Mann machen will und zu diesem Zwecke mit ihm, statt zu den alten Tanten nach Berlin fährt, wo sie als Jüngling verkleidet an der Seite ihres Bräutigams eine Nacht verbummelt. Handlung, Regie, Photographie und Spiel dieses Bildes, das in jeder Hinsicht als äußerst gelungen zu bezeichnen ist, bieten das Beste, um die Zuschauer zu unterhalten und zufrieden zu stellen. — Als Ergänzung: „Die Gespensteruhr“, Detektivdrama in 5 Akten, mit Max Landa als Joe Deebis (Detektiv). Ein ganz hervorragender Detektivfilm, der alle Vorzüge aufweist. Abgesehen von der herrlichen Photographie und der meisterhaften Inszenierung, setzt uns die geistreiche Handlung in Erstaunen, die, durchaus logisch aufgebaut und fein ausgearbeitet, von der Geistesstärke und dem Ideenreichtum des Verfassers einen glänzenden Beweis gibt. So raffiniert und kompliziert auch der Verlauf der Handlung ist, folgt man dennoch leicht und mühelos den Geschehnissen, ohne auch nur die geringste Unklarheit zuzulassen. Selbstredend sind auch die schauspielerischen Leistungen auf der vollen Höhe. — Nur durch drei Tage ist die Gelegenheit geboten, dieses Sensationsprogramm zu besichtigen. Es verläßt daher niemand, sich dieses Schlagerprogramm anzusehen

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Siegreiches Vordringen gegen Rumänien.

In der Schlacht von Targulju die Rumänen von der Armee Falkenhayn geschlagen. Seit 1. November fast 20.000 Rumänen gefangen. Attentat gegen die 'Deutschland'.

Neuer Brief Hindenburgs.

In der Ernährungsfrage.

Berlin, 20. November. (Tel. d. R.-B.)

Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete an den Reichskanzler v. Bethmann-Hollwegh nachstehendes Schreiben:

Großes Hauptquartier, 19. November. An den Herrn Reichskanzler! Eure Erzellenz haben mein Schreiben vom 27. Oktober 1916, worin ich die schwere, dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, der Deutschen Bundesregierung mitgeteilt und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterstützt. Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangte, daß es in den Zeitungserörterungen so ausgelegt wird, als ob ich Verordnungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteilte. Das entspricht nicht meinen Anschauungen. Ohne Zwang geht es nicht. Das gilt für die Lösung der Ernährungsfrage, wie auch für die Beschaffung von Kriegsgerät und Ausnützung unserer Arbeitskräfte. Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwange die tatkräftige, nur vom

vaterländischen Pflichtgefühl geleitete Mitarbeit jedes Einzelnen tritt. Besonders kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst die selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen lebendige Wirklichkeit verleihen. Jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und der Kriegsarbeiter hergeben, was irgendwie entbehrlich werden kann. Das hatte ich bei meinen Bemerkungen über die großzügig zu organisierende Werbearbeit durch die Führer der Landwirte im Auge. Ich vertraue zu fest auf den bewährten guten Sinn der deutschen Landwirte, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte. Eure Erzellenz würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen würden.

v. Hindenburg.

Sieg in der Walachei.

Die Schlacht von Targulju.

Seit 1. d. 20.000 Gefangene.

Über einen glänzenden Sieg der Armee Falkenhayn berichten die gestrigen Generalstabmeldungen:

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfont haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Austritt aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichischen Truppen erkämpft worden. Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiu und Gilort in der Schlacht von Targulju durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen. Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten. Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova—Craiova erreicht.

Südlich des Roten Turmpasses ist der Weg Callimaneſt-Suici überschritten.

Die Gesamtbeute der neunten Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Am Balkan.

Monastir aufgegeben.

Von der mazedonischen Front meldet der gestrige deutsche Generalstabsbericht:

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben.

Einberufung des Tschurtschen Luis.

3.

„Daß Gott! Daß Gott!“ jammerte die Rosl. „Daß oan so was no treffen muß auf die alten Tägt! Der Luis kann's ja nit derschmaufen...“

„Dös werden dö schon besser wissen, ob er's derschmauft oder nit!“ sagte die Briefträgerin resolut. „Wenn i dir guat zu an Rat bin, misch' bl nit drein. Pack' dem Luis seine sieben Zwetschgen z'ammen, damit er alles bei'naud hat, wenn er morgen durch muß.“

Die Rosl begann kleinverzagt zu werden. Sie sah plötzlich eine Macht über sich, der sie sich nicht gewachsen fühlte. Es dämmerte ihr so was auf, daß da alles Keifen und Schimpfen vergebens war...

Der Tschurtschen Luis ging nicht zuerst zum Schuster, sondern zum Notarschreiber. Er fühlte das dringende Bedürfnis, den Schreiber ins Vertrauen zu ziehen.

Der Schreiber las die Einberufung andachtsvoll vom Anfang bis zum Ende. Dann schüttelte er dem Luis die Hand und sagte mit großer Hochachtung: „Luis, du bist a Mann! Du kannst dir gratulieren! Das is ganz a b'sondere Ehr', zur Gebirgsmarine einberufen zu werden.“

„Wenn's lei mit die Kröpf' loan Anstand nit hat...“ Der Luis wurde etwas verzagt.

„Die Kröpf', dö machen nit bei der Gebirgsmarine!“ versicherte ihm der Notarschreiber. „Da

können's die Kröpfeten aa haben bei der Gebirgsmarine.“

„Ah wohl?“ Der Luis schmauchte erleichtert.

„Ja, was sagt denn nachher die Rosl?“ frug der Schreiber.

„Dös alte Fegfeuer soll sagen, was sie will!“ rief der Luis mit einer Mordschneid', die er sich nie zugetraut hätte. „Innerhalb vierundzwanzig Stunden loane Weiber mehr und a Ruah!“

„Jah muß i dir aber was sagen, Luis!“ meinte der Notarschreiber halblaut und geheimnistvoll. „Erzähl' nit umadum von deiner Einberufung. Sei fein stad! Woast, es gibt neidige Leut'. Dö könnent's no zu guater Zeit hinterreiben. Und dös wär' schad', wenn si der Renner und der Dufiner umasunst ang'strengt hätten.“

„Da kannst recht haben...“ grölte der Luis. „B'sunders wenn der Wachtmoaster davon erfahrt, der ärzert si grün und gelb. Dem will i sei Sehenswürdigkeit schon no einträunkel!“

Nicht einmal den Schuster klärte der Tschurtschen Luis darüber auf, warum er plötzlich ein Paar neue Stiefel brauchte. Als der Luis heimkam, fand er die Rosl heulend vor. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Also gab es doch ein Mittel, selbst die ärgste Bißguren zu zähmen.

„Was flennst denn, Patschgackl (dummes Frauenzimmer) dalletel!“ Der Luis warf sich in die Brust. Es kam ihm bei seiner plötzlich erwachten Mordschneid' vor, als ob er die erste

Zeit einen andern reden hören würde und gar nicht sich selber. Wenn ihm das einer erzählt hätte, daß er die Rosl einmal so anlassen würde... dann hätte er den für vollständig verrückt erklärt. „Unseroans ist halt aa no zu was da! Und wenn mir der Loab aufg'setzt ist, nachher kimn i ihm amerst nit aus. Laßt mir halt drei Messen lesen für die arme Seel, auf a fröhliche Auferstehung.“

„I bitt' di, red' nit a so, Luis!“ heulte die Rosl. „Daß Gott, daß Gott!“

Am nächsten Tag machte sich der Tschurtschen Luis mit seinen neuen Stiefeln und einem mächtigen Rucksack richtig auf den Weg. Die Rosl ging aber mit. Das hatte sie sich nicht nehmen lassen. Und den Rucksack trug sie auch am Buckel. Da müßte ja der Luis ersticken, meinte sie, wenn er zu seinen beiden Kröpfen auch noch den schweren Rucksack schleppen sollte.

Trafen auch pünktlich beim Bezirkskommando ein, der Tschurtschen Luis und die Rosl als Lastträger.

Zuerst wollte der Posten vor der Kaserne den Luis überhaupt gar nicht hereinlassen. Da kam er aber beim Luis schlecht an. Der stellte sich auf die Hinterfüß' und berief sich obstinät auf den ihm überbrachten Befehl.

Die Verhandlungen mit dem Posten wären wohl noch weiter gegangen, wenn nicht der diensthabende Feldwebel dazugekommen wäre und sich erkundigt hätte, was denn eigentlich los sei.

(Schluß folgt.)

Von der deutschen Westfront.

Blutige Engländerniederlage

Der deutsche Generalstab meldete am 19. November:

Gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete in einer blutigen Schlacht für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn. Die unter dem Befehle der Generale Fuchs und Freiherr v. Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre-Grandcour und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Aisne. Alle anderen Stellen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten und im Gegenstoß zurückgewonnen.

Der 'Deutschland'-Zusammenstoß — ein englisches Attentat.

Berlin, 19. November. (Tel. d. N.B.)

Amerikanische Kabeldepeschen vom 11. d. geben der 'Vossischen Zeitung' zufolge New-Yorker Blätter Meldungen wieder, wonach der Zusammenstoß der 'Deutschland' mit dem amerikanischen Schleppdampfer auf ein Attentat gegen das Handelsschiff zurückzuführen sei. Ein Motorboot habe die 'Deutschland' zu rammen gesucht. Die 'Deutschland' sei ausgewichen und dabei auf den Schlepper gestoßen. Weiters wird berichtet, daß ein Mann verhaftet worden sei, der eine Pulverladung in die 'Deutschland' schaffen wollte. Die 'Deutschland' sei nur wenig beschädigt und werde in Kürze wieder ausfahren.

Neuer holländischer Hafen geplant.

Berlin, 19. November. (N.B.) Dem 'Berliner Tageblatt' zufolge ist in der holländischen Kammer ein Gesetzentwurf betreffend den Bau eines neuen Hafens bei Amsterdam südlich vom Nordsee-Kanal eingebracht worden.

Schwere Schiffsverluste durch Sturm.

London, 19. November. (N.B.) Ein gewaltiger Sturm, der über die britischen Inseln dahinfegte, hat insbesondere an der irischen Küste an den Schiffen großes Unheil angerichtet. Eine Anzahl Dampfer ist gesunken oder aufgelaufen, andere haben im beschädigten Zustande in den Häfen Zuflucht gesucht. Viele Menschen sind ums Leben gekommen.

Preßburg — Universitätsstadt.

Preßburg, 19. November. (N.B.) Heute fand die feierliche Eröffnung der Preßburger neuen Elisabeth-Universität statt.

Marburger Nachrichten.

Vom Justizkanzleidienste. Kanzleiassistent Anton Woschitschko des I. I. Bezirksgerichtes in Wind. Feistritz wurde in gleicher Eigenschaft zum I. I. Kreisgerichte in Marburg versetzt.

Spenden für die Kriegslüche. Tomaschitz Rücklaß 268 K., Szlepecz und Vincetitsch 200, K. J. B. 2000, S. J. Turab 100, Bugel und Hofmann 500, Leopoldine Wolfram 200, Dr. Karl Saleckini 100, Josef Tscheligi 100, Firma Josef Martinz 200, H. Wradlag 100, J. Luckmann 100, Baronin Turkovic 10, Major Stejenelli 10, G. von Gorup 10, Karoline Paternelli 100, M. von Pacher 100, Ferdinand Greiner 200, Albert Ahtig 100, Friedrich und Johann Staubinger 200, Ignaz Halbárh 2000, Adolf Fritz 100, Familie Mally Kranzpende für Frau Leitner 10, Kenschler an der Drau 40, Firma Menis und Scherbaum 340-33 K.

Vorstellung für die Marburger Kriegslüche. Wie bereits gemeldet, veranstaltet heute Direktor Gustav Siege für die Marburger Kriegslüche im neuen Stadtkino eine Sondervorstellung und widmet die halbe Einnahme diesem Zweck. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr, in Anbetracht des wohltätigen Zweckes ist ein recht zahlreicher Besuch der Veranstaltung erwünscht. Aufgeführt wird zum letztenmale das Kriminaldrama 'Der Fall Aler' und vieles Andere.

Höchsterpreis für Sterzmehl. Vorgestern wurden zum erstenmal größere Mengen Maishdurchschnittsmehl (Sterzmehl) an die Kaufleute zum Kleinverkauf an die Stadtbevölkerung verteilt. Der Verkaufspreis dieses Sterzmehles beträgt 66 K. per Kilo. An jede Person kann diesmal nur 1/4 Kilo abgegeben werden.

Marburger Bioskop. 'König der Yantees' wird nur noch heute und morgen vorgeführt. Dieser große Amerikaner-Film ist ein Bild der Sehenswürdigkeit, weist die herrlichsten Naturaufnahmen auf und ist in der Handlung einzig groß zu nennen; das Interesse des Zuschauers wird bis zum Ende gefesselt. Die Hauptrollen sind an berühmte amerikanische Filmdarsteller vergeben, die ihre Aufgabe auf das Glänzendste lösen. Dieses Werk kann mit Recht erwarten, in allen Kreisen das lebhafteste Interesse zu erwecken. — Voranzeige: Mittwoch gelangt der erste Ufa Nielsenfilm 'Das Liebes-A-B-C', Schlagerlustspiel in 3 Akten, zur Vorführung. Als Ergänzung: Der beste und größte Detektivschlager 'Die Gespensteruhr'. Es wäre angezeigt, für dieses Riesensprogramm sich die Plätze rechtzeitig zu sichern.

Bezug von Dörrkraut. Der Stadtrat hat ein Anbot von Dörrgemüse erhalten, und zwar getrocknetes Weißkraut (Süßkraut) zum Preise von 8 20 K. per Kilo ab Wien Brutto für Netto. Die Ausgiebigkeit ist derart, daß ein Kilo Dörrkraut ungefähr 95 Portionen eingebranntes Gemüse ergibt. Die Verwendbarkeit ist ebenso mannigfaltig wie bei frischem Häupelkraut. Interessenten (Wiederverkäufer) wollen sich beim städtischen Ernährungsamte melden.

Vom Stadttheater. Den Riesenerfolg, den die Operette 'Die Gjadrasfürstin' Samstag und Sonntag erzielte und die überaus rege Nachfrage nach Logen und Sitzen veranlaßte die Direktion, dieses prachtvolle Operettenwerk auch am Donnerstag zur Wiederholung zu bringen. Für die morgige (Dienstag-) Aufführung sind bereits sämtliche Plätze vergriffen. Nach der ersten Aufführung wurde Herr Direktor Siege zu der glänzenden darstellerischen und technischen Kunstentfaltung von den hervorragenden Persönlichkeiten Marburgs herzlich beglückwünscht. — Die Besizer von Stammstücken werden gebeten, bis Mittwoch 12 Uhr mittags in der Theaterkanzlei bekanntzugeben, ob sie ihre Sitze für Donnerstag beibehalten oder ob diese weitervergeben werden können. Es wird dringend ersucht, vor Beginn des Aktes zu erscheinen. — Mittwoch, den 22. November geht das beliebte Volksstück 'Loloz Vater', in welchem Direktor Adolf Siege d. Ä. in seiner Glanzrolle als Briefträger Klemm auftritt, zum letzten Male in dieser Spielzeit in Szene. — In Vorbereitung ist die beliebte Fall-Operette 'Der fidele Bauer'. — Die Unterhandlungen mit Herrn Hofschaulpieler Skoda zwecks eines mehrere Abende umfassenden Gastspiels dürften ein günstiges Ergebnis erzielen.

Aus den städtischen Kindergärten erhielten wir folgende herzzinnige Bitte: „Wir armen Kleinen bitten innig: — Gedenket auch an uns're Not! — Es fehlt an Schuhen, warmen Kleidern; — O! rufen wir umsonst nach Brot. — Der Vater bleibt solange im Kriege — Und Mütterchen gar traurig ist. — O helfet doch dem lieben Christkind, — Daß es auch uns nicht ganz vergißt!“ Bekanntlich werden die 4 städtischen Kindergärten zum großen Teile auch von sehr bedürftigen Kindern besucht. Den Leiterinnen der Anstalten erwächst nun alljährlich die schwere Aufgabe, ihre armen Pflegebefohlenen mit Schutzmitteln gegen Kälte und Nässe zu versorgen, damit ihnen nicht im Winter die Wohlthat eines warmen, liebevollen Zufluchtsortes entzogen werde, eine Wohlthat, die besonders in der harten Kriegszeit eine dringende Notwendigkeit geworden ist; denn wie sollen die armen Mütter ihrem großen Verdienste oder der qualvollen Lebensmittellage nachgehen, wenn sie ihre Kleinen auf sich selbst allen Gefahren überantworten müssen. Und daher ist das Liebeswerk der Kindergärtnerinnen jetzt noch viel dringlicher geworden. Aber werden sie es auch in den schweren Verhältnissen des 3. Kriegswinters zustande bringen. Möge die Bitte der armen Kleinen nicht ungehört verhallen und alle Eltern, die sorgend ihre eigenen Lieblinge behüten und erziehen können, hilfreich jener weniger vom Glück Begünstigten gedenken. Dankbar wird jede Gabe, auch abgelegte Kleider, Schuhe entgegen genommen. Manches liebe Kind findet in seiner Spieldecke wohl ein Spielzeug, mit dem es die Altersgenossen im Kindergarten recht sehr erfreuen könnte, für die das Christkind nur das Nötigste, viel-

leicht nicht einmal das bringt. Sammelstelle: Städtischer Kindergarten 1, Schmiderergasse 26.

Eisenbahnunglück. In der Nacht zum letzten Sonntag ereignete sich in der Station Windisch-Feistritz ein Zugunglück, indem zwei Züge zusammenstießen. Es sollen drei Waggons beschädigt, aber keine Personen verunglückt sein.

Die Landwirtschaft und Tagesfragen. Sonntag nachmittags fand im Südmarkhof in St. Egidii W. B. eine Versammlung der Filiale St. Egidii der Landwirtschaftsgesellschaft statt. Der Filialvorsteher Herr Keppnit eröffnete sie mit der Begrüßung der zu Vorträgen erschienenen Herr Schlachthausdirektor Kern aus Marburg und Franz Girstmayr sowie des Schriftleiters Robert Jahn und machte dann die von der Versammlung mit Freude aufgenommene Mitteilung, daß, wie ihm von maßgebender Stelle mitgeteilt wurde, der Bezug von Kupfervitriol und Schwefel für das nächste Jahr gesichert ist. Gemeindevorsteher Thaler hielt sodann, anknüpfend an einen Aufsatz des Herrn Verwalters Rudl in den letzten landwirtschaftlichen Mitteilungen einen Vortrag über das Schwefeln und betonte, daß die dort ausgesprochene Annahme, es gebe Didium-Herde, bei denen auch das Schwefeln verjage und die mit Typhus- oder anderen Seuchenherden zu vergleichen seien, mit seinen eigenen Beobachtungen übereinstimme. Es lasse sich dadurch erklären, daß in manchen Weingärten das Schwefeln gar nichts helfe, während es anderswo von dem erwarteten Erfolge begleitet sei. Der Redner empfahl dann noch, nicht bloß die Blätter, sondern vor allem die Trauben sorgfältig zu bespritzen. Zu diesem für den Weinbau überaus wichtigen Gegenstande sprachen dann noch die Herren Flucher (Bürgermeister von Birknitz), Tausendtschön (Straß), Stoff (St. Egidii), Ehrlich und Girstmayr, welcher letzterer insbesondere auf die Gefahren der Verwendung frischen Düngers für die Weingärten verwies; man möge zur Düngung nur verrotteten Kompost verwenden. Schlachthausdirektor Herr Kern hielt dann einen interessanten und leicht faßlichen Vortrag über die Tierkrankheiten und Notschlachtungen zu Hause oder im städtischen Schlachthofe in Marburg. Vor allem möge man bei Blähungen nicht warten, bis der Tod eintritt; wenn alle Mittel vergeblich sind und ein Tierarzt nicht rasch erscheinen kann, möge man die Schlachtung durchzuführen, damit das Blut abrinnt. Das Gleiche gelte bei Knochenbrüchen und Schweregeburten. In den letzteren Fällen sei allerdings nicht immer das Messer notwendig, da es sich um paralytisches Kalbsieber handeln kann, welches in 90 v. H. Fällen mit der Rettung des Tieres enden kann. Ausführlich behandelte der Redner das wichtige Kapitel der hier oft vorkommenden Harnverstopfung. Die tierärztliche Behandlung versagt hier. Man kann wohl die steinernen Gebilde operativ entfernen, aber dann entsteht eine Fistel, der Dohse magert ab und muß dann doch zur Schlachtung geführt werden. Sichere Merkmale dieser Krankheit seien, daß das Tier nicht mehr uriniert und mit den Füßen hin und her zepfelt. Dann legt sich das Tier nieder, steht aber später wieder auf und man merkt ihm nichts mehr an. Dies kommt davon her, daß mittlerweile die Blase zersprungen und das Tier von dem schweren, schmerzhaften Druck befreit ist; nun ergießt sich aber der Urin in die Bauchhöhle, geht ins Blut über und das Tier geht zugrunde. Wenn auch die operative Behandlung zwecklos ist, so möge man doch bei den ersten Merkmalen dieser Krankheit den Tierarzt kommen lassen, damit eine Katheterisierung vorgenommen werde. Besonders eindringlich besprach der Redner die Forderung nach der denkbar größten Reinlichkeit bei der Notschlachtung zu Hause; man möge auch das Opfer einiger Leintücher nicht scheuen, denn es wird mehr als ersetzt durch den Gewinn, denn die Reinlichkeit erzielt, denn man kann dann die Qualität und die Krankheit besser erkennen. Die größte Vorsicht empfahl der Redner bei der Aufarbeitung des zu Hause notgeschlachteten Tieres; das Fleisch kann ohne Schaden zu leiden, mehrere Stunden in der Haut bleiben und inzwischen möge man die Marburger Schlachthofverwaltung hieron verständigen und Redner werde sofort einen sachkundigen Fleischer von der Stadt oder von der Militär-Regie hinfenden, um die Aufarbeitung durchzuführen. Direktor Kern schloß dann die großen Worte auseinander, die sich für den Viehbefizer daraus ergeben, wenn er das Tier im Marburger Schlachthofe notschlachten läßt und

schloß unter starkem einmütigen Beifall. Herr Dirkmayr sprach über die Teuerungfrage und führte u. a. aus: In unserem Herrn Statthalter hat Steiermark eine Persönlichkeit, welche den landwirtschaftlichen Verhältnissen das vollste Verständnis entgegenbringt; alle Klagen und Schmerzen finden bei Graf Clary wohlwollendes Gehör. Der Redner verwies nun auf eine Reihe von Umständen, welche nach einer Abhilfe verlangen. So wurde der Höchstpreis für Erbsen bei der Uebernahme vom Erzeuger mit 9 S., jener der Rüben aber mit 12 S. festgesetzt. Ist das ein richtiges Verhältnis? (Lebhafte Zwischenrufe.) Es gäbe an manchen Stellen Leute, die von unseren Verhältnissen nichts verstehen. Kaufleute und Landwirte gehören dorthin, damit sie die Juristen belehren. Der Redner kritisierte das vielstündige Anstellen bei den Kaufleuten in der Stadt, unter welchem auch die Landbevölkerung leidet, die teuren Schuhpreise, die es mit sich bringen werden, daß die Kinder am Lande nicht mehr werden in die Schule gehen können, so daß die Schulen zur Schließung gelangen werden. Der Redner kritisierte es, daß vom Ackerbauministerium ein gut bezahlter Wanderredner hinausgeschickt wird, der den Bauern erzählt, sie sollen ihre Hühner mit gebürten Brenneisen, Löwenzahn und Hühnerdarm füttern. (Heiterkeit.) Ohne Körnernahrung legen die Hühner keine Eier. Nachdem der Redner noch die Mehfrage erörtert hatte, bat er um die Gelobnis, im Einvernehmen mit der Filialvorsteherung eine Denkschrift an den Herrn Statthalter richten zu dürfen. Statthalter Graf Clary ist die erste Vertrauensperson des ganzen Landes; er ist ein Mann, der aus der Ministerstellung so zurückkam, wie er sie übernommen hatte; er hat für sich niemals einen Vorteil aus seinen hohen Stellungen zu ziehen gewußt und dennoch gibt es Leute, die auch eine solche Persönlichkeit bewundern. Wie wir hier versammelt sind, Bauern, Bürger, sprechen wir ihm unseren wärmsten Dank aus für arbeitsfreudiges, selbstloses Wirken für unser Land! (Lebhafte Beifall.) Der Antrag auf Verfassung und persönliche Ueberreichung jener Denkschrift wurde einstimmig angenommen.

Zodesfall. Man schreibt uns: Ein jungblühendes Leben hat sein Ende gefunden. Am 15. November verschied nach kurzem und schwerem Leiden im Alter von 28 Jahren in Marburg Dr. Ferdinand Prinz, Auskultant beim Landesgerichte in Klagenfurt, einziger Sohn und hoffnungsvolle Stütze seines Vaters, des Hofrates Gottlieb Prinz, öf.-adm. Landesschulreferenten im Küstenlande. Charaktervoll und fleißig, konnte er sich nur kurze Zeit seinem Berufe widmen. Nach Ausbruch des Krieges mußte er einrücken; er erkrankte aber während der Militärdienstleistung, wurde entlassen und begab sich in ein Pflegeheim, um Erholung zu suchen. Das Schicksal aber trug ihn frühzeitig zu Grabe. Der talentvolle junge Mann betätigte sich auch auf verschiedenen Gebieten der Literatur und zeigte eine sehr reiche Dichtergabe. Er ruhe in Frieden!

Schaffnerinnen auf der Südbahn. Auf der Südbahn kann man seit einigen Tagen bei bestimmten Zügen Schaffnerinnen sehen. Sie arbeiten flott und flink und machen den besten Eindruck.

Kaiserpanorama. Wegen nicht Einlangen der Serie „Val Sugana“ ist im Kaiserpanorama Montag noch die „Destr. Flotte“ zu sehen. Morgen Dienstag bleibt das Panorama bis abends geschlossen.

Zuweisung von Saatkartoffeln. Marburger Grundbesitzer, welche nicht über die erforderlichen Saatkartoffeln verfügen und auch nicht anderwärts anerkannte Saatkartoffeln beziehen können, werden aufgefordert, ihren Bedarf bis 30. November beim Stadtrate (Ernährungsamt) anzumelden. Die Anmeldung hat zu enthalten; Namen und Wohnung des Anmelders, die Größe seines Wirtschaftsbetriebes, davon Anbaufläche in Hektar, für die das Saatgut angesprochen wird und Menge des benötigten Saatgutes in Kilogrammen.

Die Kleinverkaufspreise für Hülsenfrüchte. Für den Kleinverkauf von Bohnen stand bisher die Statthalterei-Verordnung vom 22. August 1916 in Geltung, deren Preisbestimmung auf den Einkauf rumänischer Ware aufgebaut war, welche damals allein gehandelt wurde. Da gegenwärtig aber nur mehr heimische Hülsenfrüchte in den Verkehr gelangen, hat die Statthalterei eine neue Regelung, bezw. Herabsetzung der Kleinverkaufspreise für Bohnen vorgenommen. Sie betragen nach einer soeben veröffentlichten Statthalterei-Ver-

ordnung: 1. In sämtlichen Gemeinden des Landes, die an einer Eisenbahnstation oder in einer Entfernung bis zu höchstens drei Kilometer von der nächsten Station gelegen sind, 58 Heller für das Kilo; 2. in sämtlichen Gemeinden, deren Entfernung von der nächsten Station mehr als drei Kilometer und höchstens zehn Kilometer beträgt, 59 Heller für das Kilo; 3. in jenen Gemeinden, die in einer Entfernung von mehr als zehn Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation gelegen sind, 61 Heller für das Kilo. Die politischen Bezirksbehörden haben die für die einzelnen Gemeinden ihres Bezirkes sich ergebenden Preise allgemein zu verlautbaren.

Die Brände in der Umgebung Gills. Die Aufregung in Gills und seiner Umgebung ist wegen der vielen Brandlegungen auf das Höchste gestiegen. Trotz sorgfältiger Bewachung durch die Eigentümer wie durch die Gendarmerie brennt es flott weiter. Am 12. d. brannte wieder ein Wirtschaftsgebäude des Besitzers Stor in Tüchern. Am 13. d. brannte das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Berhovník in Ostroschno samt vielen Futtervorräten nieder und auch drei Rinder fielen dem Brande zum Opfer. Am 14. d. nachts gingen zwei Gebäude in St. Nikolai, Gemeinde Bischofsvor, in Flammen auf. Auffallend ist, daß das Feuer furchtbar rasch um sich greift und jedes Eingreifen erfolglos ist. Es sind bereits vier verdächtige Personen verhaftet worden.

Von unserer Schaubühne. Kolos Vater, Volksstück in 4 Aufzügen von Adolff V. Aronje. Dieses alte Stück, welches das König Lear-Motiv ins Kleinbürgerliche überseht, haben wir zwar schon oft gesehen, aber wenn es gut gespielt wird, sehen wir es uns immer wieder gerne an. Und das war diesmal der Fall. Herr Direktor Siegel d. U. zeigte als Briefträger Klemm seine alte Kunst in humoristischer Charakterzeichnung und erntete reichen Beifall. Fr. Blaha wird den guten Wechsel, den sie uns in der Rolle der Hedwig auf die Zukunft ausgestellt hat, noch einzulösen haben. Recht gut war auch der Lebemann Bojaski des Herrn Helm und recht natürlich der „Kleisterjack“ des Herrn Almar. Sonst dürfen wir noch nennen Fr. Serva als Charlotte, wenn uns auch immer ein leichtes Anstoßen mit der Junge stört, und Fr. Hettler, die nun schon des öfteren in Mütterrollen eine gute Charakterisierungskunst bewies.

Deutsch die Geschäftssprache der Handelskammern. Der Handelsminister hat an die Handelskammern in Troppau, Prag, Pilsen, Budweis, Krakau, Lemberg, Brody (derzeit Wien) Laibach, Zara, Spalato und Ragusa sowie an die Regierungskommissäre der Handelskammern in Görz (derzeit Wien), Trieste, Robigno (derzeit in Mitterburg-Bisino) und Roveret folgenden Erlaß gerichtet: Das Handelsministerium findet sich bestimmt, anzuordnen, daß sich die Handels- und Gewerbekammer in Hinblick bei Berichten und Eingaben an das Handelsministerium und an die übrigen österreichischen Zentralstellen sowie an die k. u. k. gemeinsamen Ministerien ausschließlich der deutschen Sprache als der Geschäftssprache dieser Zentralstellen zu bedienen hat.

Deutsch — die Landesgeschäftssprache in Tirol. Der Tiroler Landesausschuß hat folgende Beschlüsse gefaßt: Alle in deutscher Sprache verfaßten, an den Landesausschuß oder ein Landesamt gerichteten Eingaben sind in deutscher Sprache auch dann zu erledigen, wenn sie aus dem italienischen Landessteile kommen. Mit den deutschen Gemeinden in Italienisch-Tirol ist ausschließlich deutsch zu verkehren. Im Verkehre mit allen staatlichen Verwaltungsbehörden in Italienisch-Tirol ist ausschließlich die deutsche Sprache anzuwenden. Im Verkehre mit allen Landesanstalten und im Verkehre unter den einzelnen Landesämtern hat ausschließlich die deutsche Sprache Anwendung zu finden. — Bis jetzt war dies in Tirol leider anders.

Aufnahme freiwilliger Zivilarbeiter beim 5. Armeekommando. Das k. u. k. 5. Armeekommando (Qu. Abt.) nimmt sich freiwillig meldende Zivilarbeiter in seine Dienste. Bezüglich des Meldetermines und der Entlohnung wird folgendes bekannt gegeben: Für die Anmeldung wird der 1., 10. und 20. jeden Monats bestimmt. Die Meldung hat beim Stappensstationskommando in Gills und Marburg zu erfolgen. Von Professionen kommen in Betracht: Bauarbeiter (Maurer, Zimmerleute), Holzfäller und Sägearbeiter, Tagelöhner (Handlanger). Entlohnung: Als Tagelohn wird festgesetzt: Bauarbeiter (Maurer Zimmerleute) 940 K., Holzfäller und Sägearbeiter

620 K., Tagelöhner (Handlanger) 520. Außerdem wird den Arbeitern die Begünstigung eingeräumt, daß sie sich die Postartikel aus dem militärischen Verlägen kaufen können. Wird die Verpflegung, wie sie die militärische Mannschaft erhält, beansprucht, so kostet sie 276 K. täglich. Im Falle der Erkrankung haben diese Leute den Anspruch auf die unentgeltliche Aufnahme in eine Sanitätsanstalt des Armeebereiches. Diese Arbeiter werden grundsätzlich nicht im Feuerbereiche verwendet.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten. Planmäßiges Fortschreiten.

Wien, 20. November. Amtlich wird heute ver-

antbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig. Nördlich von Ram-polung wurden wieder heftige Angriffe abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Hindenburgs Mahnruf.

Echo im Landwirtschaftsrat.

Berlin, 19. November. (Tel. d. R.)

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat an die deutschen Landwirte einen Aufruf gerichtet, in dem auf die schwere Arbeit des Heimatheeres hingewiesen und gesagt wird: Mehr als je zuvor ist es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Lebensmittel zu stellen.

Wenn der eine Teil unseres Volkes im beispiellosen Heldennute im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer in schwerer, rastloser Arbeit die militärischen Kriegsmittel schafft, wollen auch die Landwirte unter Hintansetzung aller eigenen Wünsche für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter sorgen. Hindenburg vertraut und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf die Landwirte!

Deutschland und Norwegen.

Verständlichere Stimmung norwegischer Blätter.

Christiana, 19. November. (R.) [Meldung des Wolff-Büro.] Der Ton der norwegischen Presse verändert sich sichtlich in verständlichem Sinne. Deutlich sieht man jetzt bei den meisten Blättern die Absicht, sich mit Deutschland zu verständigen und den schon früher angestrebten Ausgleich mit Deutschland über schwebende Streitfragen zu ermöglichen. Besonders bemerkenswert ist der Standpunkt des „Morgenblad“, das im heutigen Heftausgabe nunmehr ebenfalls zugibt, daß die Form wie der Zeitpunkt der norwegischen U-Boot-Verordnungen vom 13. Oktober glücklicher hätte gewählt werden können.

Französischer Flieger über der Schweiz.

Bern, 19. November. (R.) Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Die Untersuchung betreffend die Grenzverletzung durch ein fremdes Flugzeug am 17. November ergab, daß es sich um ein Flugzeug französischer Nationalität handelt. Die blaueweißen Ringe an den Tragflächen des Flugzeuges wurden von verschiedenen unserer Posten erkannt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Triß. In Marburg besteht weder ein Frauenheim, noch verkehrt eine Kleinbahn (Elektrische). Ob in Steiermark sonst irgendwo ein Frauenheim besteht, ist uns nicht bekannt.

MUSEUM

Keiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.
Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12
Uhr vormittags geöffnet.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Mittwoch den 22. bis 24. November

Achtung! Voranzeige!

Der erste Asta Nielsen-Film Das Liebes-A-B-C.

Großes Schlager-Lustspiel in 3 Akten.

Die Gespensteruhr. Der größte Detektivschlager in 4 Akten.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich am Mittwoch den 23. November eine größere Partei

Schafffleisch

ausschrote. Auch sind täglich frische Würste sowie jeden Sonntag selbsterzeugte Frankfurter zu haben.

Hochachtend

Rudolf Welle, Herrengasse 23.

Fleischer und Selcher.

Hilfsbeamtin.

Bei der Bezirkskrankenkasse Marburg wird während der Dauer des Krieges eine Hilfsbeamtin mit einem Tagelohn von 3 R. 30 H. zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerberinnen, welche flink und sicher rechnen können, und eine gut leserliche Handschrift haben, wollen ihre (ungefärbten) Gesuche spätestens bis 1. Dezember 1916 an die Leitung der Bezirkskrankenkasse Marburg einreichen. 5688

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt

Berta Volckmars Nachf.

Anton Bäuerle

(früher Isabella König)

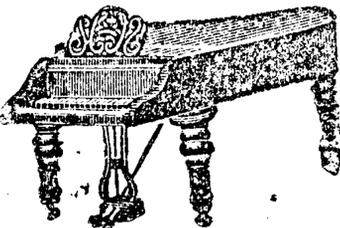
gegründet 1850

Marburg, Obere Herrengasse 56,

1. Stod

gegenüber d. l. t. Staatsgymnasium

Matenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen. Sched.-Konto Nr. 154267.



Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

Giltig vom 1. Oktober 1916

ohne Inserate, nur 14 Heller

Borrätig in den l. t. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Natriumbiosulfat

gegen Traubenkrankheit

Aeschersch-Ödium seit Jahren mit bestem Erfolg anstatt Schwefel angewendet. Von allerersten Fachautoritäten wärmstens empfohlen, liefert prompt, solange der Vorrat reicht, in bester Beschaffenheit.

Samuel Epizer, Kismarton Ungarn. 5683

Stickereien und Näharbeiten

jeder Art, auch Wäscheausbessern, Knopflöcher usw. werden gut und billig ausgeführt. Adresse: Kaiserstraße 4, 2. Stod, rechts.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie auf Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Budefeldt

Marburg, Herrengasse 6.

Maisstroh

kauft Karl Flucher, Schillerstraße 8. 5681

Hausmeisterin

wird gesucht für Bankartgasse 6. 2856

Möbliert. Zimmer

mit 2 Betten sofort zu vermieten. Anfrage in der Zw. d. Bl. 5666

Mädchen

das selbständig nähen kann, sucht Stelle in einem Damenmodesealon. Anfrage in der Zw. d. Bl. 5635

Nett eingerichtetes

ZIMMER

2 Fenster, sonn- und gassenseitig, vom 1. Dezember zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. Stod, rechts.

Eine Melkkuh

zu kaufen gesucht, auch auf Futter. Anfrage Paul Erhard, Carnerstraße 5. 5609

Wohnung

mit 3-4 Zimmer und Zugehör zu mieten gesucht in der inneren Stadt für befristig. Anträge unter „Wohnung“ an die Zw. d. Bl.

Hochprima

Wagenfette

in 5, 10 und 20 Kilo-Kisten zu haben bei 5195

Ferdinand Hartinger.

Kindersitzwagen

zu verkaufen. Anfr. in Zw. d. Bl.

Vertauschter Winterrod.

Jener Herr,

dem am Samstag den 18. Nov. abends zwischen 7 und halb 8 Uhr in Pragerhof, Bahnrestauration 2. Klasse fälschlich ein Winterrod (dunkelblau) für einen schwarzen vertauscht wurde, wird gebeten um die Adresse, oder den vertauschten schwarzen Winterrod für den eigenen im Geschäft der Firma Starckel, Scherbzumhof abzugeben. 5701

Züchtige

Wäscherin

für sofort in oder außer Haus gesucht. Anfrage in der Zw. d. Bl. 5696

Zwei große schön,

möbl. Zimmer

mit Gasbeleuchtung, gut heizbar, zu vermieten. Adresse in der Zw. d. Bl. 5695

Kleine

Singer-Nähmaschine

zu verkaufen. Göthestraße 2, 3. Stod, Tür 15. 5700

Weingut, Obstanlage

zu kaufen gesucht. Besitzer wird gebeten, nähere Angaben über Lage, Größe und Ertrag sowie Preis- und Zahlungsbedingungen unter „Weingut“ an die Zw. d. Blattes zu richten. 5690

Klapp-Kamera

10 x 15 doppelter Auszug, Rapidapparat, ist um 120 R. zu verkaufen. Anfrage B n 13, Bahnhofsstation Pöschitz. 5687

Fräulein oder Herr

in Büroarbeiten bewandert, schöne Handschrift, verlässlich und genau, gesucht. Schriftliche Offerte unter „Verlässlich und genau“ an die Zw. d. Blattes. 5694

Ein guter 5693

Kostplatz

für zwei Realschüler der 1. und 3. Klasse wird für 1. Jänner 1917 in Marburg gesucht. Anträge an Frau Sonn, Graz II, Morellensfeldg. 36.

Zu verkaufen:

ein gut erhaltener Mantel, geeignet für Postbedienstete, ein schöner Kranz, ein Paar Stiefelhölzer. Anzufragen Kriehuberstraße 26 im Hof. 5693

Unmöbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Fabriksgasse 14.

Zu verkaufen

schwarzer gefütterter Mädchenmantel mit Pelztragen, sowie schöner schwarzer Plüschhut. Erzherz. Eugenstraße 7, parterre. 5689

Stodhohes

Eckgeschäftshaus

in Ober-Radlberg, auf gutem Posten, auch für Privathaus geeignet, mit Obst- und Gemüsegarten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Notwendiges Kapital 10.000 R. Anträge unter „Geschäftshaus“ an die Zw. d. Bl. 5691

Zu kaufen gesucht

Pelztragen und Muff.Adr. mit Preisangabe unter „Pelztragen“ an die Zw. d. Bl. erbeten. 5638

Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Kasinogasse 2. 5634

Zwei Maisbottiche

aus starkem Eichenholz, zirka 60 Hektoliter fassend, preiswert zu verkaufen. Anfrage Josef Baumeister, Tegetthoffstraße 35.

Fasenfelle

Schweinshäute

Fuchs-, Warden-, Itisfelle zahlt am besten

Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

Schuhmachergehilfe

auf gemischte Arbeit wird gesucht. Gute Bezahlung, auf Wunsch Verpflegung im Haus. W. Görlisch, Schuhmacher, Schwarzgasse 6.

In Pettau

wird für eine Dame ein guter Kostplatz samt möbliertem Zimmer gesucht. Anträge unter „Ruhige Dame“ an die Zw. d. Bl. 5643

Lustige

Marburgerin

wünscht mit einem Herrn, jedoch nicht unter 24 Jahren, behufs Ehe in Bekanntschaft zu treten. Zuschr. erbeten unter „Lustige Marburgerin Nr. 101“ an Zw. d. Bl. 5611

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei R. 4- monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schilling, Bank- und Eskompte-Bureau in Pöschitz, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 5475

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)

übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Pacholegg,

Karttschwin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Taverne.

Wildkastanien

kauft jedes Quantum zum höchsten Preis 4289

Ignaz Tischler Tegetthoffstraße 19, Marburg.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 584



Neues

Marburger Stadtkino

Vichtspiele 1. Ranges. Eing. Domplatz

Direktion Gustav Siege.

Nur 3 Tage!

Vou Dientag 21. bis 23. November

Betharenliebe.

Romantisches Drama in 4 Akten.

Monopol für Marburg.

Es ist nicht alles Gold was glänzt.

Filmkomödie.

Lugano am Luganosee.

herrliche Naturaufnahme.

Trotz hoher Anschaffungskosten keine erhöhten Preise.

Vorstellungen täglich 6 und 8 Uhr.

Sonn- und Feiertag 1/3, 4, 6 u.

8 Uhr.

An Wochentagen bei den 6 Uhr-

Vorstellungen

Ermäßigte Preise.



Dezimalwage

bis zu 100 Kilo zu kaufen gesucht. Alois Wiedner, Perlostraße 20. 5637

Gute Zugpferde

verkauft sehr preiswert A. Rogatsch, Fabriksgasse 17. 5635

Eine Sammlung

von 30 Stüd Manuskript-Bücher. Tegetthoffstraße 43-45, Antiquar Gyra. 5664

Leichter zweijögiger

Schlitten

wird zu kaufen gesucht. Anträge an A. Pfeifer, Rathausplatz, Berzehr.-Steuerkanzlei. 5684

Besseres

Mädchen

wird bei sehr guter Behandlung sofort aufgenommen. Offerte bitte an Stadtrat Zimay Karoly, Keskemet, Zimay Karoly-utca. 5676

Zu verkaufen

schöner schwarzer Wintermantel für stärkeren Herrn. Anfrage Kärntnerstraße 7, 1. St. 5581

Fräulein

tüchtig im Haushalt, sucht Stelle, auch auswärts. Anträge unter „W. B.“ an Zw. d. Bl. 5663

!Postkarten!

G. Girsch, Wien, 2., Praterstraße 14, Abt. 27, versendet nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages portofrei ohne weitere Spesen an Trafiken, Papierhandlungen, Gemischtwarenhandl., Kantinen und auch an Private eine Kollektion: 100 St. tabellos fortiert. Postkarten, enthaltend Weihnachts-, Neujahrs-, Künstler-, Kriegs-, Landschafts- und Blumenkarten etc. zum Preise von R 5.50. 1000 Feldpostkarten R 4.50. Alle anderen in die Branche einschlägige Artikel zu den billigsten Preisen. Verlangen Sie Offerte. 5658

4 1/2-jähriger, kräftiger

Braunwallach

16 Faust hoch, zu verkaufen. Lederfabrik Anton Badi's Nachf.

Todesfall. Gestern abends verschied hier nach längerer Krankheit im 83. Lebensjahre der gewesene Großkaufmann Herr Johann Lupini. Außer der Gattin Frau Karoline Lupini und dem Schwiegerjohnne des Verstorbenen, dem Marburger Bankfilial-Vorstand der Oesterr.-Ung. Bank Herrn Karl Bulwicz bellagen noch andere Verwandte und ein großer Kreis persönlicher Freunde das Hinscheiden des allseits hochgeachteten, charaktervollen Mannes. Der Verstorbene war ein Siebenbürger Sachse; er hatte sich von seinem Großgeschäft zurückgezogen und lebte seit 10 Jahren in Marburg im Kreise seiner Angehörigen. Mittwoch um 3 Uhr nachmittags wird seine Leiche von der Aufbahrungshalle des Stadtfriedhofes in die evangelische Christuskirche überführt und nach der Einsegnung am städtischen Pöberscher Friedhofe provisorisch beigelegt.

Aus der Theaterkanzlei. Die Nachfrage nach Karten zu der 'Gardasfürstin' wird von Vorstellung zu Vorstellung größer; auch für die heutige Aufführung der 'Gardasfürstin' sind sämtliche Plätze vergriffen. Die nächste Wiederholung dieses erfolgreichen Werkes findet Donnerstag, den 23. November statt. Die Soubrette Fräulein Elie Kreith wurde vom Direktor Gustav Siege dauernd für unsere Bühne verpflichtet. — Morgen wird 'Solos Vater', das beliebte Volksstück von Arronge, mit Direktor Adolf Siege d. Ä. zum letzten Male in dieser Spielzeit aufgeführt. — Freitag bleibt das Theater geschlossen. — Samstag geht die melodienreiche Operette 'Der fidele Bauer' zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene.

Vom Stadttheater. Heute bis 23. November: 'Betharenliebe', ein vieraktiges Drama. Selten wird man ein Filmdrama mit solchen fremdartigen und fesselnden Szenen sehen, als die 'Betharenliebe', in der die wilde Leidenschaft eines Betharenmädchens heiß emporflammt. Wir müssen uns heute mit dieser kurzen Andeutung begnügen.

Neues Roman-Feuilletton. Morgen beginnen wir mit dem Abdruck eines Romanes aus der Zeit des gegenwärtigen Weltkrieges: 'Englands Verrat — deutsche Tat', von M. Hohenhausen. Der Roman ist voller zeitgeschichtlicher Spannungen, die gerade jetzt das lebhafteste Interesse jeder Leserin und jedes Lesers erregen werden und wunderbare feilische Dichter funkeln aus ihm empor; er fesselt bis zum Ende.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Rumänen wurden geworfen.

Italienische Angriffe gescheitert.

Wien, 21. November. Amtlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Die beiderseits des Schyl kämpfenden verbündeten Streitkräfte trieben den Feind weiter zurück. Sie nähern sich Crajova. Ostlich des Ost-Alt-Flusses haben wir auf den Höhen südlich von Scaeni Fuß gefaßt. Nördlich von Kämpolung setzte der Feind seine Angriffe fort. Seine Anstrengungen waren abermals vergeblich. Bei der Armee des Generalobersten Kövess vollführten im Ludowagebiete deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein tief gegliederter Gegenangriff auf den von unseren Truppen unlängst eroberten Graben südlich von Biglia wurde abgewiesen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutscher Kriegsbericht. Verbündete Infanterie steht vor Crajova, Hauptstadt der Walachei.

Berlin, 21. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter guter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte. Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und im Saint Pierre Vaast-Walde. Kein Infanteriekampf.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und im Maasgebiete lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Ludowagebiete (Waldkarpathen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbarabschnitte scheiterte blutig. Am Ditrande Siebenbürgens nur kleine Geschehshandlungen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Kämpolung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab. Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen im harten Kampfe entrissen. Unsere Infanterie steht vor Crajova dem bisherigen Siege des Oberkommandos der 1. rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Von Artilleriefeuer abgesehen, keine besonderen Ereignisse. Konstanza und Cernawoda wurden beschossen. Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna fühlt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran. Serbische Vorstöße an einzelnen Stellungen der Moglenafont, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten. In der überschwemmten Strumaebene Zusammenstoße von Aufklärungsabteilungen. Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Unser Kaiser.

Wien, 21. November. (RB.) Der Kaiser verbrachte eine ruhige Nacht mit gutem Schlaf. Die Temperatur ist die gleiche wie gestern abends. Der Kaiser stand zur üblichen Stunde auf und widmete sich in gewohnter Weise den Staatsgeschäften.

Eintritt einer Verschlechterung.

Wien, 21. November. (RB.) Die Korrespondenz 'Wilhelm' meldet: In dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist heute nachmittags insofern eine Verschlechterung eingetreten, als eine Erhöhung der Temperatur konstatiert wurde.

Vor Crajova!

Der rumänischen Drsova-Armee — der Rückzug abgeschnitten.

Berlin, 21. November. (RB.) Zu unserem jüngsten Erfolge in Rumänien erzählt das Wolffbüro von zuständiger Stelle:

Mit der Niederlage der Rumänen in der Schlacht bei Targujin und dem Durch-

bruch der verbündeten Truppen am 18. November bis zur Bahnlinie Drsova—Crajobo treten die Kriegshandlungen gegen Rumänien in eine neue Phase ein. Dieser rasch und energisch durchgeführte Vorstoß hat eine noch größere Bedeutung als der Durchbruch in der Dobrudscha. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz zähesten Widerstandes bei Targujin unter außerordentlich schweren Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Raume Konstanza—Cernawoda stellt die Schlacht bei Targujin einen der Marksteine in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Zentralmächte nützen augenblicklich ihren Erfolg aus und brachen trotz der ungeheueren Hindernisse verschneiderter Wege, kaum gangbarer, geschweige denn fahrbarer Straßen in die walachische Ebene. Ein vom Osten gegen die durchbrechenden Gruppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden. Die Kolonnen sind im Vormarsche. Die Schlacht bei Targujin ist ein neuer Beweis für das exakte Zusammenarbeiten und die innige Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und der deutschen Truppen unter der weitschauenden Führung. Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niederlage aufgeschreckt, sich am Kampfe beteiligt. Auf die Kolonnen und Truppen wird heftig aus dem Hinterhalte geschossen.

Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Drsova—Crajoba haben die bei Drsova kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren.

Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen trifft sie der neue Schlag schwer. Gegen den Einbruch in die Walachei erlaubt der rein lokale Erfolg Sarraills bei Monastir vollkommen.

Französische Befürchtungen wegen Rumänien.

Bern, 20. November. (RB.) Die französischen Militärkritiker äußern über die Lage in Rumänien große Besorgnis. Sie sprechen offen die Befürchtung aus, daß die russischen Verstärkungen für die Kämpfe im Fin- und Altale zu spät kommen und nicht mehr nutzbringend eingreifen können.

Landwirtschaftliche Maschinen für Rußland.

Kopenhagen, 20. November. (RB.) 'Berlingske Tidende' meldet aus St. Petersburg: Der Ackerbauminister hat in Amerika für 40 Millionen Rubel landwirtschaftliche Maschinen bestellt.

Versehter Dampfer.

Christiania, 20. November. (RB.) Nach einem Telegramm wurde der Bergener Dampfer 'Joachim Drind Lund' (1603 Tonnen) am 16. November 60 Seemeilen von Quessant versenkt. Der Steuermann und 3 Mann sind in St. Malo eingetroffen. Der Kapitän und 8 Mann werden vermisst. Der Dampfer war mit 1,200.000 Kr. kriegsversichert.

Mehlpreisfestsetzung in England.

London, 18. November. (RB.) Die gestern abends erlassenen Verordnungen verbieten jede weitere Erhöhung des Mehlpriees und bestimmen, daß Weizen anstatt bis auf 73 bis auf 78 Prozent ausgemahlen werden kann.

Schwere Schäden in Frankreich.

Bern, 20. November. (RB.) Aus einem großen Teile Frankreichs wird starker Barometersturz gemeldet, der teilweise über 40 Millimeter betrug. Besonders aus Marseille und Bordeaux wird gemeldet, daß gewaltige Springfluten die Straßen überschwemmten. Hunderte kleiner Fahrzeuge wurden vernichtet. Auch größere Schiffe scheiterten vor der Einfahrt.

Praktikantin

oder Praktikant mit Bürgerschule für zahntechnisches Atelier gesucht. Näheres in der W. d. W. 5665

Maisstroh

kauft Karl Flucher, Schillerstraße 8. 5681

Ein guter 5693

Kostplatz

für zwei Realschüler der 1. und 3. Klasse wird für 1. Jänner 1917 in Marburg gesucht. Anträge an Frau Sonus, Graz II, Morellenfeldg. 36.

Zu verkaufen

schöner schwarzer Wintermantel für stärkeren Herrn. Anfrage Rärntnerstraße 7, 1. St. 5561

4 1/2 jähriger, kräftiger

Braunwallach

16 Faust hoch, zu verkaufen. Lederfabrik Anton Wabl's Nachf.

Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner. Kasinogasse 2. 5634

KLASSENLOSE

VII. Lotterie

115.000 Lose — 57.500 Gewinne
Ziehung 1. Klasse 12. 14. Dez. 1916

Preise: $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$
K 5.— 10.— 20.— 40.—

Amtl. Plan u. Erlagschein wird der
Lossendung beigelegt. Bestellen Sie
per Postkarte bei der Geschäftsstelle
Leonh. Levin, Wien, I. Wollg. 29.

LEON LEVIN WIEN WOLLE 29

Schöne, fast neue

Röhrenstiefel

fein gearbeitet, als Reitstiefel sehr gut geeignet, mittlere Fußgröße sind preiswert zu verkaufen. Anfragen bei Herrn Tschernesl, Artur Malhstraße 36, (alt Neugasse 2), 1. Stod, Tür 5 von 2—5 Uhr.

hochprima

Wagenfette

in 5, 10 und 20 Kilo-Rößen zu haben bei 5195
Serdinund Gertmann

Buchenwald mit Säge

15 1/2 Foch, Schlagbar, sehr starkes Holz, zu Schwelenerzeugung geeignet, leichte Bringung, Wasserfäße, 1 1/2 Stunde vom Wald, 12 Kilom von Pettau, an der Bezirksstraße, preiswert zu verkaufen. Anfragen an Grill in Pettau. 5717

Zu verkaufen:

Weinfässer verschiedener Größe, gut erhalten, 2 Eisenbetten, ein eiserner Ofen. Tappeinerplatz 8. 5715

Figurante

Schwarzschimmelstute

4 Jahre alt, sehr fromm, fehlerfrei, gut eingefahren, wegen Abreise zu verkaufen. Anfrage Gasthof „Lamm“, gegenüber Hauptbahnhof. 5716

Tüchtige kautionsfähige

Zahnkafflerin u. Sitzkafflerin

mit Jahreszeugnissen, derzeit in ungekündigter Stellung, wünschen ehestens unterzukommen. Anträge unter „Verlässlich“ an W. d. Bl. 5718

Komplettes

Offiziersreitzeug

ein Brustgeschirr, fast neu, 2 Schlitten, zwei- und vierfüßig, ein Fuhrschlitten zu verkaufen bei Sattlermeister Wenisch, Witringshofgasse. 5711

Ältere ehrliche Frau

Magdalenenviertel wohnhaft, wird als Bedienerin ausgenommen. Selbe muß einkaufen gehen u. aufräumen helfen. Lohn nach Uebereinkommen. Anzufragen Franz Josefstraße 61.

Zu mieten gesucht

1 (2) möblierte Zimmer, Park- od. Bahnhofsviertel. Anträge unter „Hauptmann 26“ an die Verwaltung. d. Blattes. 5707

Buchen-Scheitholz

ausgetrocknet, 500 Km., gegen Beistellung von Fuhrwerk sofort abzugeben. Anfragen unter „Brennholz“ an die Verwaltung. d. Blattes. 5702

Schreibmaschine

System Hoff, fast neu, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. d. Blattes. 5713

Fräulein

wünscht Heirat mit Herrn von 35 bis 45 Jahren. Besitze 10.000 K. Vermögen, geht auch als Wirtschaftlerin. Nachricht erbeten unt. „Marie“ an die Verwaltung. d. Bl. 5703

Fuhrwerks-Schaffer

unbedingt verlässlich und nüchtern, für ständiges Holzfuhrwerk am Bachern gegen gute Bezahlung gesucht. Anträge unter „Schaffer“ an die Verwaltung. d. Bl. 5704

Anständiges

Mädchen

wünscht in einem Hotel od. größeren Gasthaus unterzukommen, wobei sie kochen lernen möchte. Anfrage in der Verwaltung. d. Bl. 5706

Zugpferde

mittelschwer, für Gebirgsfuhrwerk gesucht. Anträge mit Alters- und Preisangabe unt. „Gebirgsfuhrwerk“ an die Verwaltung. d. Bl. 5705

Wohnung

mit 3-4 Zimmer und Zugehör zu mieten gesucht in der inneren Stadt für beständig. Anträge unter „Wohnung“ an die Verwaltung. d. Bl. 5707

Zu verkaufen:

ein gut erhaltener Mantel, geeignet für Postbedienstete, ein schöner Kranz, ein Paar Stiefelhölzer. Anzufragen Kriehuberstraße 26 im Hof. 5693

Junges, intelligentes

Fräulein

in allen Büroarbeiten bewandert, mit Jahreszeugnissen, sucht passende Stellung. Gültige Anträge unter „Tüchtige Beamtin“. 5652

Vigogne

Strickgarne

bester Ertrag für Schafwolle liefert billigst, ebenso alle einschlägigen Artikel

Großversandhaus

Adolf Konirsch, Tschöden, Benznergasse 73. Verlangt Preisblatt und Muster.

Weingut, Obstanlage

zu kaufen gesucht. Besitzer wird gebeten, nähere Angaben über Lage, Größe und Ertrag sowie Preis und Zahlungsbedingungen unter „Weingut“ an die Verwaltung. d. Blattes zu richten. 5690

Hasenfelle Schweinhäute

Fuchs-, Marder-, Iltisfelle zahlt am besten Th. Braun, Körntnerstraße 13.

Eine Sammlung

von 30 Stück Manuskript-Bücher. Legethoffstraße 43-45, Antiquar Ohra. 5664

Leichter zweifüßiger

Schlitten

wird zu kaufen gesucht. Anträge an M. Pfeifer, Rathausplatz, Berzehr. Steuerkanzlei. 5684

Kindersitzwagen

zu verkaufen. Anfr. in Verwaltung. d. Bl.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Pacholegg,

Kartshorn Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Taserne.

Leichteres Fuhrwerk

befragt über Kriegsdauer A. Simmler Marburg, Blumengasse 18. 4830

Hilfsbeamtin.

Bei der Bezirkskrankenkasse Marburg wird während der Dauer des Krieges eine Hilfsbeamtin mit einem Tagelohn von 3 R. 30 S. zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen, welche flink und sicher rechnen können, und eine gut leserliche Handschrift haben, wollen ihre (ungekündigten) Gesuche spätestens bis 1. Dezember 1916 an die Leitung der Bezirkskrankenkasse Marburg einsenden. 5688

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Mittwoch den 22. bis 24. November

Achtung! Voranzeige!

Der erste Asta Nielsen-Film Das Liebes-A-B-C.

Großes Schlager-Lustspiel in 3 Akten.

Die Gespensteruhr. Der größte Detektivschlager in 4 Akten.



Karoline Lupini, geb. Mory, gibt schmerzbewegt im eigenen und im Namen ihrer Tochter Marie Bukwich, ihres Schwiegersohnes Carl Bukwich, Bankfilial-Vorstand der Oesterreichisch-ungarischen Bank und ihrer Enkel Oskar Bukwich, Fähnrich, derzeit im Felde und Robert Bukwich, landw. Mittelschüler und aller übrigen Verwandten Nachricht von dem Ableben ihres unvergeßlichen, innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Lupini

gew. Kaufmannes

welcher nach längerer Krankheit im 83. Lebensjahre Montag den 20. November 1916 um halb 7 Uhr abends sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Mittwoch den 22. November um 3 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des Stadtfriedhofes in die evangelische Christuskirche überführt, dortselbst eingesegnet und sodann am städtischen Poberscher Friedhofe provisorisch beigesetzt.

Marburg, am 21. November 1916.

Kranzspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Separate Parte werden in Marburg nicht ausgegeben.